

# Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford  
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 82.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dehnhausen und Amt Rahms 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 57

Herford, Montag, den 9. März

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

## Tages-Übersicht.

9. März.

Der Kaiser ist von Bremen wieder nach Berlin zurückgekehrt.

In Anwesenheit des Prinzen Heinrich wurde in Hamburg das ostasiatische Liebesmahl abgehalten. Der Fürst und die Fürstin von Albanien sind feierlich in Durazzo eingezogen.

Zwischen dem österreichischen Ministerium des Aeußeren und der serbischen Regierung haben Verhandlungen in Betreff der Orientbahnen stattgefunden.

Eine italienische Kabinettskrise steht bevor. Die radikale Partei der italienischen Kammer ist zur Opposition übergetreten und hat die zu ihr gehörigen Minister aufgefördert, aus dem Kabinetts Giotitti auszutreten.

Die griechische Regierung hat über den nord-epiriotischen Hafen von Santi Quaranta die Blockade verhängt.

Auf Haiti sind neue Revolutionen ausgebrochen. Das nordamerikanische Schlachtschiff „South Carolina“ ist bereits nach Port-au-Prince abgedampft.

Die Königin von Dänemark hat sich von Berlin aus zu einem Aufenthalt nach Cannes begeben. Das Urteil gegen den „Vorwärts“-Redakteur Dr. Ernst Meyer wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen lautet auf drei Monate Gefängnis.

## Politische Wochenschau.

Die Zabernaffäre klingt nach und nach aus. Ueber die begrabene Kommission wird der Streit zwischen den Parteien über die Schuldfrage hoffentlich bald aufgehoben, zumal er wenig Zweck hat. Die Strafanträge gegen Redakteure, die Leutnant Forstners Neußerung über die französische Fahne kritisiert hatten, wurden seitens des Militärs zurückgezogen, weil Leutnant Forstner tatsächlich Worte gebraucht habe, die eine entsprechende Auslegung zuließen. Schade nur, daß die eintretende Beruhigung förmlich wieder durch die Strafburger Prozesse von jungen Burken gegen drei heimkehrende Unteroffiziere sowie gegen einen Posten aufgehoben wurden. Der Reichstag hat sich vorwiegend mit Post und Eisenbahnen und laufend diesbezüglichen Sachen befaßt. Wenn ein sozialdemokratischer Redner über diese Dinge drei Stunden hintereinander reden konnte, so hat er damit dem Parlamentarismus einen schlechten Dienst geleistet. Der Verlust der Regierung, die Diamantenförderung in Südafrika zu verstaatlichen, ist nicht durchgegangen. Die privaten Förderer haben vielmehr ihre Vertretung in der Diamantenregie behalten. In Bremen fand ein ein-drucksvoller Protest gegen das Vordringen des Tabaktrautes in Deutschland statt. Man sieht, wie das wirtschaftliche Leben immer mehr sich international kompliziert. Umso notwendiger ist die Organisation auch der weltwirtschaftlich Interessierten, wozu die Gründung eines deutsch-ausländischen Wirtschaftsvereins ein kräftiges Stück beiträgt. Von San Francisco soll das deutsche Welthandelsinteresse schließlich doch nicht ganz ausgeschlossen bleiben. Auch ohne Unterstützung des Reiches hat eine private Zentralstelle schon alle Vorbereitungen für eine würdige deutsche Vertretung getroffen. Auch der Arbeiterbewegung wäre die Aussperrung der Solinger Arbeiterbewegung zu registrieren, welcher unerfreulichen Erscheinung eine erfreuliche gegenübersteht: die starke Zunahme der an unseren Universitäten eingerichteten Arbeiterunterrichtskurse, in welchen Studenten durch Lehren lernen, indem sie bildungsbegeisterten Arbeitern zu praktisch wertvollen Kenntnissen verhelfen.

Unsere militärischen Verhältnisse werden den Reichstag bald wieder stark beschäftigen. Die Bluttat der zwei Generalburken in Reihe bedarf noch der Aufklärung, und das Duell in Reg. bei welchem wieder einmal der beleidigte Offizier auch noch das Opfer seines Beleidigers wurde, wirft ein neues vielversprechendes Streiflicht auf die Duellkultur. In beiden Fällen wird das Zentrum die Regierung interpellieren und ohne Zweifel damit weitgehende Resonanz finden. Die katholische Welt wurde von zwei Todesfällen getroffen. Es starb der Bischof von Osnabrück und Kardinal Kopp von Breslau. Der letztere, der als Telegraphenbeamter seine Lebenslaufbahn begann, wirkte lange Jahre hindurch im Sinne der Versöhnung zwischen Rom und Berlin, wurde aber, als getreuer Diener des Papstes zuletzt vielleicht gegen seinen Willen zum Anlaß des Unfriedens zwischen Berlin und Rom.

Aus den deutschen Bundesstaaten ist die Wiederherstellung der Münchener Gesandtschaft seitens des bayerischen Landtages zu erwähnen. Die Nationalliberalen sind von ihrer früheren Ablehnung zurückgekommen.

Der Sieg des Fortschrittlers Muser in Offenburg hat die Reichstagswahl des Zentrums eben dort wieder etwas gedämpft, und die Linksmehrheit in der badischen Kammer gestärkt. In Hessen hat die Lehrerbesoldungsfrage zum unverhältnismäßig scharfen Konflikt zwischen den beiden Kammern sowie zwischen Regierung und zweiter Kammer geführt. Erwähnenswert ist der Erfolg des bayerischen Kriegsministers gegen die Soldatenmiffhandlungen. Möchte von seiner vornehmen Gesinnung auch an anderen Orten gelernt werden.

Unsere Beziehungen zum Ausland sind zur Zeit die besten, was aber nicht verhindern konnte, daß über russische Klüftungen gegen Deutschland Neußerungen in die Presse kamen, und Mißstimmung schufen. In Wirklichkeit handelt es sich auch in Russland nur um die übliche militärische Organisation, wie sie jeder Staat für alle möglichen Fälle trifft und wie wir sie durch unsere neuen Klüftungen bereits im voraus ausgeglichen haben.

An der Revolution in Mexiko sind unsere deutschen Interessen leider auch beteiligt. Je länger durch Wilsons untätiges Warten die dort lebenden Deutschen sowie unsere Kapitalinteressen gefährdet werden, umso weniger gleichgültig können wir dem blutig-grausamen Spiel dort zusehen. Auch England hat aus Anlaß der Ermordung des englischen Farmers Benton seine Forderungen angemeldet. Die Haltung Wilsons macht einen umso mehr zwiespältigen Eindruck, als er die blutigen Revolutionen in Peru und Haiti im Gegensatz zu seiner Stellung gegenüber Guerra anerkannt hat. Ein Ausweg aus dem mexikanischen Dilemma ist noch nicht abzusehen. In Brasilien fand auch eine kleine Revolution statt, aber nur eine partielle in dem Staate Ceara, mit der die Regierung allein fertig zu werden hofft. Im übrigen vollzog sich die Neuwahl eines wieder konservativen Präsidenten ordnungsgemäß. In England ist Lord Roberts mit einer Denkschrift für die allgemeine Wehrpflicht hervorgetreten. Die militärische Stimmung verschärft sich. Man drängt auf stärkere Flottenrüstung gegenüber Deutschland. Der Kanal-Tunnelgebanke tritt immer weiter zurück. Eine Neuwahl selbst in dem treu liberalen schottischen Leith brachte der Regierung eine empfindliche Niederlage durch Wertsplitterung der Sozialisten. So ist die Lage von Herrn Asquith keineswegs rosig. Die bevorstehende Homerule-Geschiedung steht auf des Meisters Schneide. Die Konservativen hoffen ernstlich, sie noch in letzter Stunde zu Fall bringen zu können. Die Londoner Arbeiterschaft hat inzwischen die Gelegenheit benutzt, die aus Südafrika Deportierten in einer großen Versammlung als Märtyrer zu feiern. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß auch der englische Liberalismus einmal so wie der deutsche durch den Sozialismus schwer in die Enge getrieben wird.

In Frankreich hat die Regierung einen glänzenden Sieg über die Opposition davongetragen. Der Bloß der Linken hat sich noch einmal zu ihrer Unterstützung vollständig zusammengeschlossen und ihr damit die Leitung zu den bevorstehenden Wahlen in die Hand gegeben. Ob die Gründung einer französischen Zentrumspartei die Position der Rechten verbessern wird, bleibt abzuwarten. Die Katholiken Frankreichs sind einschließlich ihrer Bischöfe in Republikaner und Monarchisten zerfallen. Zu einer Machtstellung gleich des deutschen Zentrums werden sie es so leicht nicht bringen.

In Russland hat der Zar durch eine Ansprache über-rascht, in welcher er zu möglichstster Eintracht zwischen den verschiedenen Ministern und sogar zum friedlichen Ankommen mit der Duma rief. Würde aus dieser konstitutionellen Verheißung Wirklichkeit, so dürfte das immerhin als kleiner Fortschritt in der russischen Geschichte begrüßt werden. Im fernen Osten hat Russland die Amurbahn vollendet, um sich so Ertrag zu schaffen für die in der Mandchurie verloren gegangene Position.

## Konservative für Sozialdemokraten.

In Borna-Pegau ist während des jetzigen Wahlkampfes um die Erbschaftswahl von nationalliberaler Seite behauptet worden, bei der Hauptwahl 1912 hätten verschiedene konservative erklärt, daß sie, falls der nationalliberale Kandidat Nischke, der auch jetzt wieder kandidiert, statt des Generals v. Liebert in die Stichwahl käme, sie lieber sozialdemokratisch wählen würden. Auf die konservative Aufforderung, die Namen der Betroffenen zu nennen, antwortet die „Sächsischen Umschau“:

„Als diese Agrarkonservativen im Reichstagswahlkreise Borna, die öffentlich erklärt haben, daß sie in der Stichwahl lieber den Sozialdemokraten als den Nationalliberalen Nischke wählen würden, nennen wir nachstehende Herren: Gutsbeißer und Militärvereinsvorsitzer Günther, Jöden; Gutsbeißer Weiske, Priesnitz; Rittergutsbesitzer Bonacker, Hausdorf; Gutsbeißer Zieger, Hohnbach; Gutsbeißer Sproß, Hohnbach. Das sind ihrer fünf. Vielleicht kommen noch einige hinzu.“

## Das Bekenntnis einer schönen konservativen Seele.

In einer öffentlichen, von Nationalliberalen einberufenen Versammlung in Reutkirch an der Ragbach machte, wie man der „Breslauer Zeitung“ schreibt, in der Diskussion der konservativen Parteisekretär Berg aus Löwenberg von der zugesicherten Redefreiheit so ausgiebigen Gebrauch, daß er länger redete als der Referent selbst. Ohne aber von letzterem dazu irgendwie veranlaßt worden zu sein, legte er folgendes bezeichnende Selbstbekenntnis ab: Man werde ihm vielleicht vorwerfen, er sei früher für den Ganjand lätig gewesen; er könne

aber versichern, daß ihm seine Ueberzeugung nicht dahin geführt habe, sondern daß er nur, wie der geschickte Kaufmann, die Geschäftsmanipulationen des Konkurrenten habe kennen lernen wollen. Der nationalliberale Redner entgegnete darauf unter lebhafter, entrüsteter Bewegung der Versammlung: Spione gab es gewiß im Inlande wie im Auslande. Hoffentlich einzig dastehend sei es aber, daß sich diese Spione, wie Berg von sich selbst bekannte, nicht von ihren Beauftragten, sondern von denen, die ausspioniert werden sollten, hätten bezahlen lassen.

## Neueste Nachrichten.

### Die Aufbesserung der Altpensionäre.

Berlin, 9. März. Die Aufbesserung der Altpensionäre wird sich, wie jetzt mitgeteilt wird, über die Grenze von 3000 Mark hinaus in dem neuen Gesetzgebungsjahre erstrecken. Es wurde bisher angenommen, daß die Mittel zur Aufbesserung der jetzigen Pensionsätze nur den Empfängern mit einer Pension bis zur Höchstgrenze von 3000 Mark zugute kommen sollten. Eine Aufbesserung der Bezüge aller ehemaligen Feldzugsteilnehmer einschließlich der Regimentskommandeure, die von ihnen Seiten angekündigt wurde, ist aber nicht vorgesehen. Für Preußen ist die Frage, ob eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und der Althinterbliebenen nach dem Vorgange des Reichs erfolgen wird, noch nicht entschieden. Bekanntlich sind die Pensionsfonds im neuen Staatshaushaltsplan gegen das Vorjahr um circa 4 Mill. Mark höher bemessen, so daß alle Zuwendungen an Altpensionäre und Althinterbliebenen in erhöhtem Maße stattfinden können. Hierbei sollen auch, soweit nicht durch sonstige Einkünfte ein genügender Ausgleich geschaffen ist, Pensionen solcher Witwen und Waisen, die wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen besonderer Fürsorge bedürfen, besondere Berücksichtigung finden.

### Der Flieger Mischewski

bleibt in Haft.

Berlin, 9. März. Der von Warschau gestern nach Leipzig zurückgekehrte Direktor der Deutschen Flugzeugwerke, hat trotz vieler Bemühungen die Freilassung des Fliegers Mischewski nicht durchsetzen können. Man muß sich wirklich wundern, daß trotz großer Bemühungen auch die deutschen Behörden bis jetzt nichts ausrichten konnten. Die Staatsanwaltschaft hat ein Verfahren wegen Spionage gegen den Flieger eingeleitet, und dieses zieht sich auch lange hin. Auch der Luftschiffer Berliner wird noch in Russland festgehalten.

### Flüchtiger Defraudant.

Berlin, 9. März. Nach Veruntreuung von etwa 30 000 A ist der 40 Jahre alte Direktor D. aus Schönberg, der seit 6 Jahren Direktor einer Biervertriebs Akt. Ges. ist, flüchtig geworden. D. soll sich in Spekulationen eingelassen und dabei viel Geld verloren haben.

### Zidzad auf der Landstraße.

Böckum, 9. März. Von dem Automobil des Agenten Reutwald wurden auf der Landstraße Böckum—Herne 2 betrunkenen Fußgänger, die im Zidzad über die Chaussee liefen, angefahren und lebensgefährlich verletzt. Das ausweichende Automobil geriet gegen einen Baum. Der Chauffeur stürzte heraus und wurde schwerverletzt, so daß er starb.

### Deutschfeindliche

Theatervorführung in Prag.

Genf, 9. März. Während der ersten Auf-führung eines französischen Hehlstückes schlimmster Sorte, betitelt „Coer de Français“, kam es im Apollotheater zu wüsten chaubiniistischen Szenen. Gleich zu Beginn des Stückes fanden unerhörte Kärmereien statt, die aber bald von der Polizei unterdrückt wurden. Als der 3. Akt begann, erkünten auf der Galerie die Klänge der Internationalen. Das Publikum gab seinem Mißmut

über die Hebrden gegen Deutschland, die auf der Bühne gehalten wurden, durch erregte Schlußrufe Ausdruck. Gleichzeitig bildete sich aber eine Gegenpartei, deren Anhänger laut „Es lebe der Krieg, nieder mit Deutschland“ riefen. Da der Lärm anhielt, schritt die Polizei erneut ein und verhaftete mehrere Zuhörer. Diese wurden unter den Beifallsrufen des Publikums abgeführt.

### Familiendrama.

Budapest, 9. März. In Budapest hat sich gestern ein trauriger Vorfall abgespielt. Dort hat der 30jährige Universitätsassistent Dr. Karl Wlaschich seine beiden 2½ und 1½ Jahre alten Kinder mit Chankali vergiftet und sich dann selbst erschossen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß er die Tat aus Gram über den vor 2 Wochen erfolgten Tod seiner Frau verübt hat.

### Die Spionin von Cherbourg.

Cherbourg, 9. März. In der Angelegenheit der hier unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Eva Hornetter wird noch berichtet, daß Frä. Hornetter fließend englisch spricht und während des kürzlich stattgefundenen Besuches eines englischen Geschwaders in Cherbourg allerlei pikante Bekanntschaften anknüpfte und diesen erzählte, daß sie demnächst nach Dover zu gehen beabsichtige. Von ihren neuen Bekannten ließ sie sich die Adressen mehrerer Offiziere englischer Unter-seeboote geben.

### Die Demission des italienischen Kabinetts.

Rom, 9. März. Ueber den Rücktritt des Kabinetts Giotitti wird am Dienstag ein Ministerrat stattfinden. Am Dienstag nachmittag wird dann Giotitti der Kammer die Entscheidung des Ministeriums mitteilen.

### Ein Generalfreik in Rom.

Rom, 9. März. Die Aufhebung mehrerer Epitälere aus Gesundheitsgründen hat zur Folge gehabt, daß für morgen in der Stadt der Generalfreik angelegt wurde. Alle Geschäfte sollen geschlossen bleiben, der Droschken- und Trambahnverkehr wird eingestellt und nur die Bäderläden werden geöffnet bleiben. Mehrere Zeitungen haben bekannt gemacht, daß sie nicht erscheinen werden. Auf der Piazza Popolo soll ein Meeting stattfinden, das indessen von der Polizei verboten wurde; die sozialistischen Vereine wollen jedoch dem Polizeiverbot trotzen.

### Eine ganze Ortschaft

durch Feuer zerstört.

Odessa, 9. März. Die Ortschaft Nepejowska (Goub. Pensa) ist durch ein Großfeuer gänzlich zerstört worden. 3 Frauen und 5 Kinder sind in den Flammen umgekommen.

### Bluttat eines Polizeioffiziers.

Petersburg, 9. März. Ein junger Polizeioffizier namens Iwanow drang in der vergangenen Nacht in das Bureau seines Vorgesetzten ein. Er feuerte auf diesen, den Obersten Iebael, mehrere Revolvergeschosse ab, die den sofortigen Tod des Offiziers zur Folge hatten.

9. März.

g Obst- und Gartenbauverein. Am letzten  
Sonntabend fand im Hotel Vereinshaus unter  
Vorthe des Kolons Riege eine außerordentlich  
stark besuchte Versammlung statt. Im Mit-  
telpunkte der Verhandlung stand ein Vortrag  
Rentier Ebert über Kaninchenzucht. Redner  
erlebener und erprobter Kaninchenzucht

— Opfer des Alkohols. An Säuerwahn starben in Preußen im Jahre 1912 936 Personen — 830 Männer, 106 Frauen — gegen 948 im Vorjahr, somit eine kleine Abnahme. Obenan standen

**Gütersoh,** 8. März. Infolge Fortzuges Bahnstassenarztes Dr. Bauer von Jßelhorst ist Behandlung der Beamten und Kasernenmitglie mit ihren Familienangehörigen soweit sie im meindebezirt Jßelhorst und Uenwedde woh-

Sh. Berlin, 7. Mär.

Täglich berichten die Zeitungen von Betrugsfällen, die nur dadurch zur Ausführung gelangen können, weil Frauen ihre klare Urtheilskraft vollkommen zu verlieren scheinen, wenn der Betrüger ein Pfändchen in ihr warm empfindenden Herzen sich gesichert hat. Und oft man auch von diesen Fällen hört und liest und gleich mit glauben könnte, daß viele Frauen die daraus ziehen könnten, wiederholen sie sich immer der, wie eine Gerichtsvorhandlung zeigt, die vor Strafkammer in Koburg zur Verhandlung kam. Geheimrathswitwe Minna Schmidt hatte im Lande die Zirkonen blühen, in Monte Carlo, unter dem Namen eines Herrn von Bilow einen stattlichen Kavaliere gelernt, der es verstand, sich schnell das Vertrauen heiß empfindenden Witwe zu erringen. Nur kurze aber wahrte der Liebestraum. Der Kavaliere suchte das Weite, nachdem er sich unter allerlei Vorschüben 40 000 M. von der Frau erschwindelt hatte. Nach Frau Schmidt im September vorigen Jahres diese Täuschung erlebt hatte, hätte sie, wie man meinen könnte, durch den Schaden eigentlich klug werden sollen. So Zeit darauf aber lernte sie einen „Grundstichsman“ Karl Raselowsky aus Berlin kennen, der nach seinen eigenen Angaben über einen außerordentlichen Reichtum verfügte. Täglich Einfünfte von mindestens 200 wertvolle Eigenschaften und einträgliche Patente wußte die Vorzüge, über die der neue Vertrauensmann Geheimrathswitwe verfügte. Frau Schmidt, die durch den Raubzug des Herrn von Bilow den nicht

Zum umgekehrten  
der angeblich nur

Der **Altbus**  
**Marksprudel**  
**quelle** (Rod-  
hochalpsquelle) hat  
alters  
**Frauen**

a. Hon. Majestät  
volle Dienste geleistet  
zu u. Schären voll  
und eine wunderbare  
der leidenden Theile  
hätte einen solchen  
möglich gehalten,  
so wohl und gesun-  
det nach der Kun-  
stbundesquelle.  
vor allem glänzend  
seit der Vieren, rei-  
che die Säfte.  
Martsprudel trinf-  
voll von mein  
ationsbeschwerden  
labrelung in schre-  
aukten, befrist.  
Vergl. warm emp-  
f. bei Carl M  
gedruckt. 6.

**Bekanntm**  
Die Sperrung  
der Hollandstraße  
hier ist aufgehoben.  
Herford, d. 3. 9.  
Die Polizei-Verwaltung



Mein durch die aussergewöhnlichen Preis-Vorteile weit und breit schnell populär  
gewordener

# Reklame-Gross-Verkauf

bietet bei guten Qualitäten ausserordentlich wohlfeile Preise.

Das gesamte Lager ist neben den regulären Preisen mit blauen Extra-Preisen ausgezeichnet, wodurch sich Jedermann selbst überzeugen kann, wie grosse Ersparnis jeder Kauf bietet.

## Für Konfirmanden:

**Neue Kleiderstoffe** beginnend mit 95, endigend 175  
Reklamepreis mit 575  
**Weisse u. farbige Röcke** beginnend mit 135, endigend 1500  
Reklamepreis mit 1500  
**Korsetts** beginnend mit 95, endigend 785  
Reklamepreis mit 785  
**Strümpfe, Wäsche, Handschuhe, Schürzen, Gürtel usw.**

Jeder, auch der kleinste  
Einkauf bedeutet  
Ersparnis an barem Gelde.

Nachfolger  
**Edelstein Herford.**

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme  
anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Ent-  
schlafenen sagt hiermit

herzlichsten Dank

Im Namen aller Hinterbliebenen  
Sanitätsrat Dr. Herm. Lohaus.

## Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr  
im Evang. Vereinshaus

## VORTRAG

des Herrn Professors Dr. W. Deetjen-Hannover über:  
**Die deutschen Balladen von Bürger bis Münchhausen.**

## Schützenhof.

Mittwoch, nachmittag 4 Uhr:

## Abonnements-Konzert

in den Nebensälen.

Eintritt 25 Pfg.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.  
**Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.**

Montag, den 9. März 1914

Dauer-Abonnement 94 Montag-Abonnement 24

## Das Tanzturnier

Lustspiel in einem Akt von H. M. Fuchs-Barrial

Hierauf

## Die Bridge-Partie

Lustspiel in 3 Akten von H. M. Fuchs-Barrial

Antang 8 Uhr Ende gegen 11 Uhr.

Dienstag, den 10. März 1914

Dauer-Abonnement 95 Dienstag-Abonnement 24

Mit dem Schillerpreis gekrönt Zum letzten Male

## Belinde

Ein Liebesstück in 5 Aufzügen von Herbert Eulenberg

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 11. März 1914

Ausser Abonnement

Ermässigte Preise Zum letzten Male

## Die spanische Fliege

Erfolgreichste Schwank-Novität der Spielzeit.

Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 Uhr

Donnerstag, den 12. März 1914

Dauer-Abonnement 96 Donnerstag-Abonnement 24

Benefiz für Walter Werner

## Die Kreuzelschreiber

Bauernkomödie mit Gesang in 5 Akten v. Ludw. Anzengruber

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 1/4 Uhr

## Nummerierung der Befähigungen am Deichdamm.

Die Hausnummern am Deichdamm sind wie folgt ge-  
ändert worden:

| Hauseigentümer              | Alte Haus Nr. | Neue Haus Nr. |
|-----------------------------|---------------|---------------|
| Molling, Ernst, Fabrikant   | 1b            | 3             |
| Reimbach, Fabrikant         | —             | 5             |
| Schewe, Rechnungsrat, Erben | 1a            | 7             |
| Schubert, Karl, Architekt   | 1             | 9             |
| Janke, Auguste, Schneiderin | 3             | 11            |
| Manke, Fritz, Bierdehändler | 7             | 15            |
| Meyer, C. S.                | 9             | 17            |

Herford, den 5. März 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

## Sitzung des Ausschusses der Stadt- verordneten

Donnerstag, den 12. März 1914, abends 6 Uhr.

Herford, den 9. März 1914.

Der Vorsitzende des Ausschusses: Lütken.

## Aufruf!

Fort mit Waschmaschine u. Waschbrett.

Der neue Wasch-Apparat

## „So-Wasch“

ges. gesch.

Fertige Wäsche in wenigen Minuten!

Das Ende der gefürchteten Waschtage!

Eine grossartige Neuheit für Waschfrauen!

Ohne Einweichen! Ohne Reiben der Wäsche! Ohne Bürsten!

Ohne Einschnüren! Ohne Waschbrett!

Ohne Anstrengung! Ohne Chlor etc.

Nur mit

heissem Wasser u. gewöhnlicher Waschseife!

Spielend leichte Handhabung! Erstaunliche Wirkung!

Preis 6 Mk.

Obiger Apparat wird auf allseitigen Wunsch und

wegen zu grossen Andrangs am Montag, Dienstag

und Mittwoch um 3, 5 u. 7 Uhr nachmittags in dem

Lokale des Bürgervereins (Stadttheater) kostenlos und ohne

Kaufzwang vorgeführt. Vertreter überall gesucht.

Beschmutzte Wäsche kann mitgebracht werden.

Alle Interessenten sind hierzu eingeladen.

Der Verkauf findet vorläufig dortselbst statt.

Hermann Wittenbreder,

Bielefeld, Siegfriedstr. 53.

## Biergrosshandlung u.

## Mineralwasserfabrik

Ferd. Lenz

Fornruf 152 Herford Fornruf 152

## General-Vertretung

VON

Pschorrbrauerei München

Rizzibrauerei Kulmbach

Löwen-Brauerei Dortmund

Brauerei Detmold Louis Grothe

## Sämtliche Biere

in Fässern, Siphons und Flaschen.

## Alkoholfreie Abteilung:

Komoll — Alsina — Silbersprudel

natürliche und künstliche Mineralwasser

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 11. März 1914 sollen im Stadt-

walde an Ort und Stelle folgende Holzsorten gegen

Kredit verkauft werden:

1) 27 Stüd Eichenstämme mit . . . 8,44 fm.

2) 6 Stüd Eichen-Stangen 1. und 2. Klasse

3) 11 rm. Eichen-Schlingholz 2. Klasse

4) 18,4 rm. Eichen-Schweit und -Knüppel

5) 250 rm. Eichen-Reiser 3. und 4. Klasse

6) 11 Stüd Buchen-Stämme . . . 5,92 fm.

7) 58 rm. Buchen-Schweit

8) 197 rm. Buchen-Reiser 3. Klasse

9) 67 Stüd Nadelholz-Stämme mit . . . 20,23 fm.

10) 657 „ Nadelholz-Stangen 1./3. Klasse

11) 2800 „ Nadelholz-Schweit und -Knüppel

12) 4,2 rm. Nadelholz-Schweit und -Knüppel

13) 20 „ Nadelholz-Reiser 3. Klasse.

— Zusammenkunft morgens 10 Uhr am Waldfrieden. —

Wer innerhalb eines Jahres das gekaufte Holz nicht ab-

fährt, wird in den folgenden Jahren von der Angabe eines

Gebotes ausgeschlossen.

Am Tage des Holzverkaufs darf aus dem Stadtwalde

kein Holz abgefahren werden. Zuwiderhandlungen werden

bestraft.

Käufer, deren Persönlichkeit dem Stadtförster unbekannt

ist, müssen sich durch Legitimation ausweisen.

Herford, den 5. März 1914.

Der Magistrat.

## Grosser Verkauf in Damast-Bettzeug.

2 Bezüge, Damast 8 Mtr. und 8 Kissenbezüge M. 14.00

Buntes Bettzeug von . . . 65 Pf. an

Ein grosser Posten Halbleinen 1,30 cm. breit

per Meter . . . M. 1.20

ferner einen grösseren Posten feinere Damen-

hemden, aus besserem Hemdentuch und

besserem Renforce gearbeitet, von . . . M. 1.75 an.

Leiste für sämtliche Waren

weitgehendste Garantie.

Dieser Verkauf dauert bis einschliesslich 9. April.

Aug. Pohlmann, Radewig.

Um irrthümlichen Auffassungen vorzubeugen

machen wir wiederholt bekannt, dass unsere

Sparkasse den Zinsfuss für Einlagen bei

täglicher Verzinsung vom 1. Januar 1914 an, auf

## 3 3/4 Prozent

festgesetzt hat.

Einzahlungen können auch kostenfrei

auf unser Postscheck-Konto Nr. 4450

Hannover gemacht werden.

Städtische Sparkasse Salzuflen.

## Bekanntmachung.

Die Zinsheine Reihe VII Nr. 1 bis 20 zu den

Schuldverschreibungen der 3 1/2 (vormals 4) prozen-

tigen deutschen Reichsanleihe von 1878 und Reihe

V Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der

3 1/2 prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1885

über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. April

1914 bis 31. März 1924 nebst den Erneuerungs-

scheinen für die folgende Reihe werden

vom 2. März d. Js. ab

ausgereicht und zwar:

durch die königliche Preussische Kontrolle der Staats-

papiere in Berlin SW. 68, Oranienstr. 92/94;

durch die königliche Seehandlung (Preussische

Staatsbank) in Berlin W. 56, Markgrafen-

strasse 46 a;

durch die Preussische Central-Genossenschaftskasse in

Berlin C. 2, am Zeughaus 2;

durch alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen

und alle mit Kasseneinrichtung versehenen

Reichsbanknebenstellen;

durch alle preussischen Regierungshauptkassen,

Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen und

hauptamtlich verwalteten Forstkassen;

ferner in Bayern durch die königliche Hauptbank

in Nürnberg und ihre sämtlichen Filialen;

An Orten ohne Reichsbankanstalt:

in Sachsen durch die königliche Bezirkssteuer-

einnahmen;

in Württemberg durch die Kgl. Kameralämter;

in Baden durch die Mehrzahl der Grossherzoglichen

Finanz- und Hauptsteuerämter;

in Hessen durch die Grossherzoglichen Bezirkskassen

und Steuerämter;

in Sachsen-Weimar durch die Grossherzoglichen

Rechnungsämter;

in Elsaß-Lothringen durch die Kaiserlichen Steuer-

kassen;

in den übrigen Bundesstaaten durch verschiedene

von ihnen bekannt gegebenen Kassen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen

die zur Abgebung der neuen Zinsheine be-

rechtigten Erneuerungsscheine (Anweisungen, Ta-

lons) einzuliefern sind, werden von den vorbezeich-

neten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen be-

darf es zur Erlangung der neuen Zinsheine nur

dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden ge-

kommen sind.

Berlin, den 17. Februar 1914.

Reichsschuldenverwaltung.

von Bischoffshausen.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit folgendes zur öffentlichen

Kenntnis gebracht:

1. In der Zeit vom 10. März und folgende Tage

findet das Austragen der Kriegsbeordnungen und

Papnotizen (erstere auf rotem, letztere auf weissem

Papier mit rotem Rande) durch die Post statt.

2. Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Woh-

nungswechsel ist sofort dem zuständigen Bezirks-

feldweibel anzuzeigen.

3. Diejenigen Mannschaften des Beurlaubten-

standes, welche sich nicht selbst tagsüber zur

Empfangnahme zu Hause halten können, haben

hiermit einen ihrer (erwachsenen) Anverwandten,

Quartierwirte oder Mitbewohner zu beauftragen.

4. Jeder Mann (ausgenommen Landwehr II)

der bis zum 31. März keine Kriegsbeordnung

oder Papnotiz erhalten, hat dieses schriftlich oder

mündlich sofort dem zuständigen Bezirksfeld-

weibel zu melden.

5. Die vom 1. April 1914 ab nicht mehr gültigen

Kriegsbeordnungen und Papnotizen (erstere auf

gelbem Papier, letztere auf weissem Papier mit gel-

bem Rande) sind an diesem Tage, aber keinesfalls

früher, durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Detmold, den 5. März 1914.

Königliches Bezirkskommando.

## Bekanntmachung

Diejenigen Inhaber von Wohnungen mit einem Miet-

vertrage von über 150 M. an kanalisiertem Wasser, die

zum 1. April dieses Jahres ihre Wohnung wechseln

werden aufgefordert, zum Zwecke der zutreffenden Ver-

anlagung zur Grundstücksentwässerungsgebühr bezügl.

der neuen Wohnung den Wechsel unter Angabe der ab

1. April dieses Jahres zu zahlenden Miete bis zum 15.

März dieses Jahres in unserer Steuerabteilung, Rat-

haus I, Zimmer Nr. 12, zu melden.

An Anwohner bisher nicht kanalisierter Straßen, die

durch Beziehen von Wohnungen an kanalisiertem Wasser

ab April dieses Jahres gebührenpflichtig werden, ergeht

hiermit die gleiche Aufforderung.

Herford, den 28. Februar 1914.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen des

Landkreises Herford findet in der Zeit vom 9. bis 27.

März in nachstehender Reihenfolge statt:

I. In Bünde im Hause des Wirts Meier:

1. am Montag, den 9. März, vormittags 8 1/2 Uhr,

sämtliche Jahrgänge der Stadt Bünde und der Gemein-

den Haber und Klosterbauerschaft;

2. am Dienstag, den 10. März, vormittags 8 1/2 Uhr,

sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Löhne, Beck, Kirch-

lengern und Stift Quernheim;

3. am Mittwoch, den 11. März, vormittags 8 1/2 Uhr,

sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Remmighausen,

Quernheim, Rehmerloh, Uhlensburg und Kühle;

4. am Donnerstag, den 12. März, vormittags 8 1/2 Uhr,

sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Oberbeck, Dämme,

Gummebeck und Werfen;

5. am Freitag, den 13. März, vormittags 8 1/2 Uhr,

sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Ennigloh, Hüffen

und Muccum;

6. am Sonnabend, den 14. März, vormittags 8 1/2 Uhr,

sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Holfen, Spradow,

Süßengern und Steinlage;

7. am Montag, den 16. März, vormittags 8 1/2 Uhr,

sämtliche Jahrgänge der Gemeinden Bieren, Offkiser,

Mödinghausen, Schwenningdorf und Westkiser;

8. am Dienstag, den 17. März, vormittags 8 1/2 Uhr,

Erörterung sämtlicher Reklamationen aus den

unter I 1—8

# Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford  
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.35 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Drenthausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 57

Herford, Montag, den 9. März

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.  
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

## 300 Millionen für innere Kolonisation.

(Ein Gesetzesentwurf der Fortschritt. Volkspartei.)  
Der Gesetzesentwurf über die Förderung der inneren Kolonisation im Königreich Preußen, den die Fortschrittliche Volkspartei im Abgeordnetenhaus eingebracht hat, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Staatsregierung wird ein Fonds von 300 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um Staatsdarlehen für ländliche Betriebe zu gewähren, die von Korporationen des öffentlichen Rechts, von gemeinnützigen Anstaltsgesellschaften oder Privatpersonen zum Zwecke der inneren Kolonisation errichtet werden. Ueber die Zulassung der Gesellschaft und Privatpersonen entscheidet der Landwirtschaftsminister. Das Darlehen wird bis zu neun Zehntel, bei einem Stellenwert von mehr als 10 000 M bis zu sieben Achtel des Stellenwertes (Wert des Grundstückes und der Gebäude) gewährt.

§ 2. Als Ziele der inneren Kolonisation sind anzusehen: 1. Schaffung neuer leistungsfähiger Landgemeinden in gemischter Kolonisation durch Ansetzung von kleineren, mittleren und größeren Bauern sowie von Landarbeitern und Handwerkern. 2. Sehaftmachung von Landarbeitern in solchen Gemeinden, in geeigneten Fällen auch in solchen Gutsbezirken, in denen ausreichende Arbeitsgelegenheit bei mehreren Arbeitgebern vorhanden ist.

§ 3. Verpachtung von Wohnungen und kleinen Landstücken an solche Arbeiter, denen die Mittel zur Erwerbung von Landarbeitstellen fehlen. Soweit den Gemeinden das dazu erforderliche Land fehlt, können ihnen auf Antrag aus dem im § 1 genannten Fonds Mittel zu dessen Erwerb zur Verfügung gestellt werden. Nach Möglichkeit sind zu diesem Zwecke Domänen und forstfiskalische Grundstücke bereit zu stellen.

§ 4. Befriedung der Moore und Oedländerien.  
§ 5. Für die einheitliche Leitung und Beaufsichtigung der im § 2 bezeichneten inneren Kolonisation sowie zur Gewährung der Staatskredite dafür wird im Landwirtschaftsministerium eine „Abteilung für innere Kolonisation“ errichtet. Für die einzelnen Provinzen werden besondere leitende Beamte angestellt, denen für die örtliche Leitung und Beaufsichtigung der Anstellungstätigkeit geeignete Beamte beigegeben sind. — Bis zur Ernennung der Provinzialen und örtlichen Beamten werden deren Aufgaben von den General- und Spezialkommissionen übernommen.

§ 6. Die Staatsdarlehen werden an die im § 1 genannten Korporationen, Gesellschaften und Privatpersonen nach folgenden Grundsätzen gewährt:

1. Die Auszahlung des Staatsdarlehens erfolgt nach ordnungsmäßiger Einrichtung

der Stelle. Auf Antrag können Vorschüsse gewährt werden.

2. Das Staatsdarlehen wird auf die Stelle eingetragen und mit 3 v. H. verzinst.

Nach Ablauf von 3 Jahren ist jährlich 1 v. H. des Staatsdarlehens abzutragen. Auf Antrag kann die Frist bis auf 5 Jahre verlängert und die Verzinsung, sowie in besonderen Fällen der Tilgungsbetrag ein Jahr, in Ausnahmefällen höchstens zwei Jahre gestundet werden.

Bis zum Eintritt der ersten Tilgung steht dem Staat bzw. der von ihm ermächtigten Korporation das Rückaufrecht zu dem der Beilehung zugrunde gelegten Stellenwerte zu. In besonderen Fällen können Aufwendungen, die dem Grundstück dauernd zugute kommen, dem Stellenwerte zugerechnet werden.

Die nach § 2 Ziffer 3 den Gemeinden zu gewährenden Darlehen werden mit 3 v. H. verzinst u. mit 1 v. H. abgetragen.

§ 5. Zur Regelung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse und zur Deckung der dadurch entstehenden Kosten wird eine Beihilfe von 1000 M für jede ordnungsmäßig eingerichtete Stelle aus dem im § 1 genannten Fonds zur Verfügung gestellt. Ueber die Verwendung beschließt die im § 3 genannte Behörde.

Die zu dem in Absatz 1 genannten Zwecke nicht verwendeten Beihilfen fließen einem zu bildenden Ausgleichsfonds zu. Aus diesem Ausgleichsfonds können Mittel zur wirtschaftlichen Förderung der Ansiedler verwendet werden. Entstehen durch die Ansiedlungen größere Kosten für außergewöhnliche Wegebauten und Meliorationen, so können durch den Minister für Landwirtschaft aus dem im § 1 genannten Fonds besondere Beihilfen gewährt werden.

§ 6. Die aus Anlaß dieses Gesetzes stattfindenden Akte der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit sind stempel- und steuerfrei.

§ 7. Dem Landtage ist jährlich über die Ausführung dieses Gesetzes, sowie über die Einnahmen und Ausgaben des im § 1 genannten Fonds Rechenschaft zu geben.

§ 8. Das Staatsministerium wird ermächtigt, zur Vereinfachung der im § 1 genannten Mittel eine Anleihe aufzunehmen.

Ueber unlauteren Wettbewerb beklagt sich der nationalliberale „Deutsche Kurier“, weil die Fortschrittliche Volkspartei ihren Gesetzesentwurf über innere Kolonisation eingebracht hat, obgleich die Nationalliberalen kurz vorher drei Anträge mit derselben Forderung von 300 Millionen Mark eingebracht haben. Demgegenüber verweisen wir darauf, daß die Fortschrittliche Volkspartei im vorigen Jahr — nicht vor Jahren, wie das nationalliberale Blatt fälschlicherweise behauptet —, den Antrag gestellt hat, 300 Millionen Mark für die Ansiedlung von Bauern und Landarbeitern in Preußen zu verwenden, während die Regierungs-

vorlage nur 5 Millionen Mark bereitstellen wollte, daß hierüber in der Kommission ausführlich gesprochen wurde und die Nationalliberalen sich dem fortschrittlichen Antrage widersetzt hatten. Nachdem sie inzwischen erkannt haben, daß die Stimmung im Lande für eine großzügige innere Kolonisation gewachsen ist, sind die Nationalliberalen mit ihren Anträgen gekommen, die im wesentlichen dieselben Forderungen aufstellen, die vor kaum Jahresfrist die Fortschrittliche Volkspartei gestellt hat. Was die Nationalliberalen aus Eigenem hineingefügt haben, nämlich die Unterstellung der Aktion unter die Landräte, ist unvorstellbar. In dieser Beziehung unterscheidet sich der Entwurf der Fortschrittler wesentlich von den Anträgen der Nationalliberalen.

## Prinz Heinrich-Flug 1914.

Es läßt sich jetzt schon, obwohl erst am 15. März Rennungsflug ist, eine Uebersicht über die voraussichtlichen Teilnehmer am Prinz Heinrich-Flug 1914 gewinnen.

Aus der großen Zahl der sich zum Flug meldenden Offiziersflieger hat die Preussische Inspektion der Fliegertruppen in Verbindung mit den Bayerischen Militärfliegerbehörden 20 Offiziere ausgesucht, darunter viele der erfolgreichsten Flieger des Vorjahres, wie die Leutnants Genter, von Hildebrand, von Thina, Jolly, Gargano, Kofner, Geyer.

Auch die Industrie hat ein außerordentliches Interesse für den Flug bewiesen, indem von Flugzeugen in Privatbesitz bis zum 3. März mittags 32 Flugzeuge genannt wurden.

Man sieht, in Deutschland besteht noch ein gewaltiges Interesse für Ueberlandflugwettbewerbe im Gegensatz zu Frankreich, wo die Flüge immer seltener geworden sind, bzw. ganz aufgehört haben, wo nur noch die Rekorde herrschen und der Einzelwettbewerb, der erpore.

Uns will scheinen, daß der in Deutschland bisher eingeklagte Mangel der richtigen ist und wir möchten warnen, denen zu folgen, die auch in Deutschland die Ueberlandflugwettbewerbe zum alten Eisen werfen wollen.

Wohl haben auch wir die Wichtigkeit der Rekorde anerkannt und das deutsche Volk hat mit den in der Nationalflugschule zur Verfügung gestellten Millionen Industrie und Flieger zu den großen Rekordleistungen des Jahres 1913 angespornt. — Wir wissen, daß derartige Höchstleistungen ganz vorwiegend dazu beitragen, den Auf der Flugzeug- und Motorkonstruktion zu fördern und diesen neue Absatzgebiete, besonders im Auslande, zu schaffen; denn nur die Rekorde zeigen uns, was die Maschinen im höchsten Maße unter besonders günstigen Verhältnissen leisten können, das heißt unter Ausnutzung der geeigneten Winde, bei gutem Wetter, hellen Nächten und in der Hand eines Piloten, der an die stärksten Anstrengungen gewöhnt ist und sich andererseits vor dem Fluge der nötigen Ruhe hingeben konnte.

Demgegenüber wollen Flugveranstaltungen, wie die Prinz Heinrich-Flüge, unter möglichst kriegsmäßigen Verhältnissen das Heeresflugzeug und die Heeresflieger prüfen.

Bei diesen Veranstaltungen soll gezeigt werden, was unter gegebenen Wind- und Wetterverhältnissen und im

Fluge nicht über freigelegte, sondern über vorgeschriebene Strecken von Fliegern geleistet werden kann, die mehrere Tage hintereinander starken Anstrengungen unterworfen werden und schließlich soll bei diesen Flügen gezeigt werden, was die Heeresflieger in kriegsmäßiger Ausflistung gegen kriegsmäßige Ausflistungsfähigkeit leisten. Es ist klar, daß bei solchen Prüfungen, an der, wie in diesem Jahre 40 Flugzeuge der verschiedensten Systeme teilnehmen und so wichtige Vergleiche ermöglichen, für Feststellung der im Kriege zu erwartenden Höchstleistungen wesentlich mehr gelernt wird, als durch bei schönem Wetter und günstigem Wind erreichten Rekordleistungen einzelner.

So ist denn auch von den maßgebenden Stellen des Deutschen Militärflugwesens rückhaltslos anerkannt, wie viel aus dem Prinz Heinrich-Flug 1913 gelernt wurde.

Aber auch die Industrie kommt durch derartige Veranstaltungen auf ihre Kosten. Mehrere Fabriken, die bisher noch keine Gelegenheit hatten, sich durchzusetzen, haben mit dem Prinz Heinrich-Flug 1913 bedeutende Lieferungen für die Heeresverwaltung erhalten und wie wir hören, bringen verschiedene auswärtige Staaten dem diesjährigen Prinz Heinrich-Flug ihr besonderes Interesse entgegen, sie scheinen von dessen Ergebnis die Entscheidung über etwaige Bestellungen abhängig machen zu wollen.

Besonders interessante Aufschlüsse wird der Prinz Heinrich-Flug auch dadurch bringen, daß die Ausschreibung den Flugzeugen, die eine höhere Auslastung aufnehmen, eine Vorgabe für die Flugzeit gewährt.

Schon beim Prinz Heinrich-Flug 1913 hatte man bekanntlich den Flugzeugen mit schwächeren Motoren eine Vorgabe, sowohl in der Belastung, wie in der Flugzeit gegeben. Die hierbei benutzte Verwertungsmethode hat sich sehr bewährt, die mit ihr gemachten Erfahrungen bilden eine ganz wesentliche Unterlage für den Schnelllebenswettbewerb der Flugzeuge, die für den Herbst rund um Berlin vorgesehen ist.

Der Prinz Heinrich-Flug 1914 aber wird zweifellos dazu beitragen, die Frage der Verwertung der Motorstärke zu klären.



In raschem Siegeslauf hat sich  
Kathreiners Malzkaffee den ganzen Erd-  
ball erobert. Er wird täglich von vielen  
Millionen Menschen getrunken.  
Der Gehalt macht's!

## Bielefelder Theaterwoche.

(Nach ein Tanz-Gastspiel. — Eine Uraufführung.)

Der Name Wiesenthal und Tanzen sind zwei Begriffe, die seit Jahren zusammengehören. Und es war interessant, nach dem eigenartigen Gastspiel der ägyptischen Tänzerin Sent Waleha jetzt diese Vertreterinnen der Ur-Tanzkunst zu sehen. Freilich, die berühmteste der drei, Schwester Wiesenthal, Grete, war nicht dabei. Sie, von der der Ruhm des Namens ausging und die heute in den ersten Hauptstädten Europas gastiert, hat sich infolge eines Streites von den beiden anderen Schwestern getrennt. Aber diese beiden haben doch allerlei von der berühmten Grete gelernt und verwenden es heute auf eigene Faust, richtiger auf den eigenen Weinen. Eins vor allem bringen sie mit: Anmut, Jugend, Walzerlust. Ihr ganzes Auftreten war — und das wurde zum stärksten Eindruck — ein einziger Protest gegen die Modet- und Schiebetänze der Neuzeit. Sie zeigten uns, daß der alte „gewöhnliche“ Walzer für alle wertvolle Tanzlustigen (und -fähigen) der wunderlichsten Tanzgeblieben ist, der er seit jeher war. Und wie tanzten sie die Polka! Man erkannte endlich einmal wieder, was sich aus solchen „überlebten Dingen“ gestalten läßt, wenn man mit der nötigen

Hingabe ans Werk geht. Dabei vermählten die beiden Wiesenthals alle billigen Effekte, sie gaben sich ganz als Naturfänger in voller Luft am Herumwirbeln nach dem Takt der Musik. Ob sie allein tanzten oder zusammen, immer gab es anmutige Bilder.

Viel höher darf man die Leistungen der beiden Wiesenthals allerdings nicht bewerten. In vielerleicht absichtlich weißer Beschränkung gaben sie nur fünf nicht lange Tänze zum Besten, denn auf die Dauer würde eine gewisse Gleichförmigkeit ab schwächend wirken. So aber scheiden sie unter dem Eindruck der hinreichenden Takte von Soundes Faustwalzer, im vollen Wirbel, mit aufgelösten Haaren, und das Publikum ist aufgelöst vor Vergnügen und äußert das in lebhaftester Weise.

Mit der strengen und scharfkonturierten Kunst der ägyptischen Tänzerin kann man die Wiesenthals überhaupt nicht vergleichen. Aber das darf man sagen: sie haben dem Publikum eine Stunde herzlicher Freude bereitet.

Gleich am nächsten Abend, am Donnerstag, gab es wieder etwas außer der Reihe: Die Uraufführung zweier Lustspiele, „Das Tanztourneur“ (täglich) und „Die Bridge-Partie“ (täglich), von H. M. Fuchs-Barial. Der Ver-

fasser ist ein Journalist und Reisechriftsteller, der nach Frankreich über deutsche Verhältnisse und nach Deutschland über französische Verhältnisse berichtet. Seine Verührung mit Paris hat ihm auch wohl die Lust zum „Konversationslustspiel“ eingegeben. Denn tatsächlich steht und fällt alles mit den Worten, mit den Plaudereien, die die einzelnen Personen untereinander führen; nicht mit der Handlung, von der im Hauptstück nur ein etwas krauses Durcheinander zu verspüren ist. Je mehr man sich zeitlich von der Aufführung entfernt, desto deutlicher empfindet man das. Und der lebhafteste Erfolg des Abends, der infolge des lange verzögerten Erscheinens des Verfassers nach dem zweiten Akt der „Bridge-Partie“ zu einem kleinen Sturm wurde, täuscht nicht darüber hinweg, daß den beiden Stücken einmal etwas fehlt, und daß sie etwas anderes jubel haben. Es fehlt vor allem eine klare, durchgehende, fesselnde Handlungslinie; und es ist für ein so auf den leichten Ton gestimmtes Lustspiel zuviel Erden schwere darin. Ich habe das Gefühl, als ob das für die weitere Laufbahn der beiden Stücke ein Hindernis und ein zu starker Ballast wäre. Sollte ich mich täuschen, so wäre mir das in Interesse des Verfassers doppelt lieb.

In einer Vorerklärung — übrigens einer Ein-

richtung, die ich für bedenklich halte; denn erst soll das Werk sprechen, und spricht es nicht selber deutlich genug, dann helfen auch Erklärungen nichts — sagte Herr Fuchs-Barial folgendes: „Ich will nur noch verraten, daß sie (die Stücke) nicht mit Scheidung und Ehebruch endigen. Das sind langweilige, alltägliche, kleinbürgerliche (?) Dinge geworden. Man kann darauf wetten, daß die Reinlichkeit demnächst schick und die große Mode sein wird.“ Hier scheint mir doch mit ernstesten Lebensproblemen etwas spielerisch umgegangen zu sein; so einfach lassen sich die denn doch nicht ins kleinbürgerliche abschieben und aus der übrigen Welt entfernen. Direkt stupig aber machte mich die Reinlichkeit, die „schick“ und zur „großen Mode“ werden soll. Das wäre also eine Art vorübergehender Reinlichkeit, denn Mode bedeutet immer ein Uebergangsstadium. Ich meine, solche Begriffe darf man nicht zusammenbringen; einer Reinlichkeit als Modefasche werde ich nicht viel vertrauen. Dabei bleibe die lobliche Absicht des Verfassers in allen Ehren!

Der Ginfatter „Das Tanztourneur“ trägt diesen Namen eigentlich recht äußerlich nur deswegen, weil ein darin vorkommendes leichtes Dämchen sich dauernd danach sehnt, an einem Tanzturnier teilzunehmen, um dort den ersten Preis zu erringen. Ihr Freund, mit dem sie Autofahrten





"Sich muß eine Stelle verschubben", sagte er. "Sich bin in der Klemme. Sie, meine Angelegenheiten etwas geordnet sind, darf ich nicht allein gehen."

"Sich, Sie sind in der Klemme? Sie sind nicht allein?"

"Sich, Sie sind in der Klemme? Sie sind nicht allein?"

"Sich, Sie sind in der Klemme? Sie sind nicht allein?"

"Sich, Sie sind in der Klemme? Sie sind nicht allein?"

"Sich, Sie sind in der Klemme? Sie sind nicht allein?"

"Sich, Sie sind in der Klemme? Sie sind nicht allein?"

"Sich, Sie sind in der Klemme? Sie sind nicht allein?"

"Sich, Sie sind in der Klemme? Sie sind nicht allein?"

"Sich, Sie sind in der Klemme? Sie sind nicht allein?"

"Sich, Sie sind in der Klemme? Sie sind nicht allein?"

"Sich, Sie sind in der Klemme? Sie sind nicht allein?"

Obwohl Cabina nicht genau wußte, weshalb ihr Mann sich so angestrengt bemühte, so sah sie es doch vor, sein Ziel zu verfolgen, sondern einen dringenden Brief an ihn zu schreiben, in welchem sie ihm bat, sich möglichst nach Möglichkeit zu beeilen, ihr sei die Reise, wie er wußte, nicht möglich, es fehlte ihr vor allem an Geld dazu.

Es kam von einem geborenen alten Mann und enthielt die kurze Mitteilung: "Komme nicht. Es ist alles vorbei." Cabina ließ das Blatt rasch auf den Tisch fallen. Sie liehen sich gegen sie zu wenden. Und wie hat er sich so viel geäußert, nicht einmal in ihrer letzten Stunde bet ihr zu sein.

Der Tag später erschien der Brief wieder. Er sah aus wie ein Stück Papier aus dem Jahr 1848. Cabina ließ das Blatt rasch auf den Tisch fallen. Sie liehen sich gegen sie zu wenden. Und wie hat er sich so viel geäußert, nicht einmal in ihrer letzten Stunde bet ihr zu sein.

Der Tag später erschien der Brief wieder. Er sah aus wie ein Stück Papier aus dem Jahr 1848. Cabina ließ das Blatt rasch auf den Tisch fallen. Sie liehen sich gegen sie zu wenden. Und wie hat er sich so viel geäußert, nicht einmal in ihrer letzten Stunde bet ihr zu sein.

### Leben.

(Schluß von S. 186.)

Es gibt Stunden, die laßtlos durch unter Zimmers stehen und in ihrem stillen Dasein eine herrliche Erscheinung in uns aufstellen. So lernte ich, was Leben ist.

Auf dem Hofe stand ich in meine Gedanken. Ich sah den Mann, den ich liebte, und ich sah die Frau, die ich liebte. Ich sah die Frau, die ich liebte, und ich sah den Mann, den ich liebte.

Stimmen und Schritte, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren.

Die Stille der Nacht, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren.

Die Stille der Nacht, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren.

Die Stille der Nacht, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren.

Die Stille der Nacht, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren.

Die Stille der Nacht, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren.

Die Stille der Nacht, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren.

Die Stille der Nacht, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren.

Die Stille der Nacht, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren, die in der Stille der Nacht zu hören waren.

Wir nehmen hierbei Gelegenheit, unsern Lesern zu empfehlen, unsern Lesern zu empfehlen, unsern Lesern zu empfehlen.

Wir nehmen hierbei Gelegenheit, unsern Lesern zu empfehlen, unsern Lesern zu empfehlen, unsern Lesern zu empfehlen.